

baume, merkte er, daß einige reife Kirschchen daran hingen. Die glänzten ihm rötlich entgegen, und es gelüstete ihn, sie zu pflücken. Da ließ er das Tier allein und kletterte auf den Baum.

Die Kuh aber, als sie den Hirten nicht sah, ging davon und brach in den Garten und fraß Blumen und Kräuter nach ihrem Gelüste; anderes zertrat sie mit den Füßen.

Als der Knabe solches sah, ward er sehr entrüstet, sprang von dem Baume auf die Erde, lief hin, ergriff das Kind und schlug und schmähte es jämmerlich.

Da trat der Vater, der alles gesehen hatte, zu dem Knaben, sah ihn ernst an und sprach: „Wem gebühret solche Züchtigung? Dir oder dem Tiere, das nicht weiß, was rechts oder links ist? Bist du weniger deinem Gelüste gefolgt als das Tier, welches du leiten solltest? Und nun übst du ein so unbarmherziges Gericht und vergiffest deiner Vernunft und deiner eigenen Sünde!“

Da schämte sich der Knabe und erröthete vor dem Vater.

42. Es war nicht das meinige.

(Karl Heinrich Caspari.)

Im siebenjährigen Kriege wurde einst ein Rittmeister ausgeschiedt, um Fütterung für die Pferde zu suchen. In einem einsamen Thale, wo man keinen Menschen, sondern nur Buschwerk erblickte, ward er endlich einer armseligen Hütte ansichtig. Als er anpochte, trat ein alter Mann mit eisgrauem Kopfe heraus. „Zeigt mir ein Feld, Alter,“ redete ihn der Offizier an, „wo meine Leute Futter holen können.“ „Gern,“ antwortete der Bauer und ging ihnen als Wegweiser voran.

Nach einer Viertelstunde etwa trafen sie ein schönes Gerstenfeld. „So, hier ist, was wir suchen,“ sagte der Rittmeister. — „Geduldet Euch noch ein wenig,“ erwiderte der Bauer und ging vorüber. Sie folgten ihm und kamen endlich bei einem andern Gerstenfelde an, das aber weit geringer stand als das erste. Nachdem die Reiter das Getreide abgemäht, es auf die Pferde gebunden hatten und wieder weiter reiten wollten, sagte der Rittmeister: „Ihr habt uns ganz unnötiger Weise weiter reiten lassen, Alter; das erste Feld war besser als dieses.“ — „Kann wohl sein,“ versetzte der Alte, „aber es war nicht das meinige.“

43. Die Hirtenflöte.

(Christoph von Schmid.)

Ein König hatte einen Schatzmeister, der sich vom Hirtenstabe zu diesem wichtigen Amte aufgeschwungen hatte. Der Schatzmeister aber wurde bei dem Könige verklagt, daß er